

# Buddha und Bier

## Massiver Alkoholkonsum wird zum gesellschaftlichen Problem

Von den wenigen Symbolen, die als nationale Marker das Land Laos repräsentieren, hat die markante Tiger-Silhouette auf dem Logo der Beerlao-Brauerei weltweit Aufmerksamkeit erlangt. Ausländer wie Einheimische sind gleichermaßen dem Gebräu mit seinem Marktanteil von 99 Prozent verfallen.

Oliver Tappe

Das geschickte Marketing spielt mit dem Klischee des freundlichen und lebensfrohen laotischen Volkes, welches nun mitsamt des Bieres »made in Laos« über die Grenzen der Volksrepublik hinaus transportiert wird. Mittlerweile ist der Anblick der großen 0,66-Liter-Flaschen in Laos genauso typisch wie die orangefarbenen Roben der buddhistischen Mönche oder wie der in kleinen Körbchen servierte Klebreis. Selbst in die abgelegensten Provinzen liefern geländetaugliche Trucks die grellgelben Bierkisten aus. Dabei gilt Bier vielfach immer noch als Luxusartikel und kommt bei der Landbevölkerung nur zu besonderen Ereignissen auf den Tisch. Zum Vergleich: Beahlt man für eine Flasche Beerlao 8.000 bis 10.000 Kip, ist die gleiche Menge an hochprozentigem Reisschnaps (*lao lao*) – oft in Beerlao-Flaschen abgefüllt – für 6.000 Kip zu haben (1 Euro entspricht 13.500 Kip).

Bei laotischen Festen lässt sich daher der Wohlstand der Ausrichter auch vom Bier-Schnaps-Verhältnis ableiten. Generell ist eine mehr oder weniger feierliche Zusammenkunft ohne Alkoholverzehr undenkbar. Wer schon mal in Laos war und zu einer Feier eingeladen wurde, kennt mit Sicherheit die Grundlagen der laotischen Trinkkultur: Es geht am Tisch immer ein Glas reihum, das es zügig zu entleeren gilt. Beim Bier ist der Genuss zumindest in den ersten Runden noch gegeben, wohingegen der *lao lao* je nach Brennkunst – und »medizinischer« Zutaten wie Blätter oder Baumrinde – bisweilen eine große Herausforderung bedeutet. Der Umstand, dass die Feste gerne schon in der Mittagshitze beginnen, erleichtert die Sache nicht. Was als gemütliches Beisammensein beginnt, endet somit in Laos gerne als kollektiver Vollrausch und oft schon am frühen Abend. Für den ausländischen Gast ist Vorsicht geboten, da Geschichten von betrunken in matschige Reisfelder gestürzte *falang*

über Jahre hinweg in den Dörfern erzählt werden. Auch wenn das Insistieren auf die Beendigung der Teilnahme an der Trinkrunde bei ausreichend Nachdruck erfolgreich sein kann – am effektivsten ist immer noch das Simulieren von Bauchschmerzen oder schlichtweg Flucht (meist begleitet von zwei, drei abschließenden Schnäpsen *to go*) – muss man bis dahin die Auswirkungen laotischer Druckbetankung bewältigen. Frauen haben es einfacher und können mit flehend vor dem Gesicht gefalteten Händen das Aussetzen aus der Runde erbitten. Ganz ohne Promille verlässt aber niemand die Festivität.

### Alkohol unter Jugendlichen, ein dringendes Problem

Was auf den ersten Blick lustig erscheint, verweist allerdings auf ein großes gesellschaftliches Problem in Laos, nämlich den flächendeckenden übermäßigen Alkoholkonsum. Schon früh am Tag lassen sich Beerlao-Flaschen – ob nun mit Bier gefüllt oder als Behälter für Hochprozentiges genutzt – auf den Tischen erblicken, vor allem am Wochenende. Einst besonderen Feiertagen vorbehaltene Trinkrituale, wie die mit Reiswein (*lao ha*) gefüllten Krüge der Khmu, werden auch zu profaneren Anlässen veranstaltet. Oberstufenschüler sammeln sich nach Schulschluss in den allgegenwärtigen Bambusschuppen mit Ausschank, derweil im Lehrerkollegium schon in der Mittagspause die Schnapsflasche kreist. Diese Beobachtungen haben sowohl westliche Landeskenner als auch die regierende Laotische Revolutionäre Volkspartei zu dem Schluss kommen lassen, dass in Laos der übermäßige Alkoholgenuß gerade unter Jugendlichen eines der akutesten gesellschaftlichen Probleme ist – prosperierendes Brauereiwesen hin oder her.

Statistiken untermauern dies, so beispielsweise der auf einer Studie des Jahres 2004 basierende *Global Status Report on Alcohol* der *World Health Organisation* (WHO). Dort liegt Laos im südostasiatischen Vergleich auf einem beachtlichen zweiten Platz hinter Thailand und lässt ferner auch Nationen wie China

Der Autor ist Historiker und hat in Münster zum Thema laotische Geschichtsschreibung promoviert.

hinter sich Der jährliche Pro-Kopf-Konsum von reinem Alkohol stieg von vier Liter (1977) über fünf Liter (1989) auf fast sieben Liter (2001, letztes Jahr der Datenerhebung). Es ist zu erwarten, dass sich dieser Wert mit dem zunehmenden Wohlstand in Laos weiter erhöht hat. Wie erwähnt, ist Bier noch immer ein teures Vergnügen, weshalb günstig produziertes Hochprozentiges den Löwenanteil, nämlich bemerkenswerte sechs Liter, der Gesamtmenge an konsumiertem Alkohol stellt.

2,7 Prozent der Bevölkerung gelten der Studie zufolge als Alkoholiker mit einem täglichen Konsum von 40 Gramm (Männer) oder 20 Gramm (Frauen) reinem Alkohol, 12,3 Prozent widmen sich mindestens einmal die Woche der übermäßigen Zecherei. Unter Jugendlichen liegt der Anteil von sporadischen Trinkern bei immerhin 11,5 Prozent. Zum Vergleich: In Vietnam handelt es sich lediglich um 3,7 Prozent. Auffällig ist auch die größere »Gleichberechtigung« der Geschlechter hinsichtlich des Alkoholkonsums. Sind unter den Abstinenzlern in Thailand und Vietnam über 90 Prozent weiblich, liegt der Wert in Laos lediglich bei 67 Prozent.

Die laotische Staatspresse äußert sich entsprechend besorgt. In erster Linie wird der Alkoholmissbrauch durch Schüler und Studenten angeprangert, aber auch die Gefahr der Trunkenheit für den so ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung heraufbeschworen. Alkohol behindere Entwicklung, der Kauf von Alkoholika sei Vergeudung von privater Kaufkraft. Selbst um das Ansehen des Landes wird sich Gedanken gemacht: »Alcohol can damage [the students'] minds and the countries image if visitors see large groups of youngsters out drinking«, so nachzulesen in der *Vientiane Times* (29.2.2008). Dabei ist es um die Vorbildfunktion der Funktionäre auch nicht gerade gut bestellt. So erklärte mir ein Beamter im Erziehungsministerium voller Überzeugung, Buddha selbst habe gesagt: »Wenn Zeit zum Trinken ist, dann soll auch getrunken werden.« Es ist nicht zu bestreiten: Der gesellschaftliche Wert des geselligen Beisammenseins ist in Laos sehr hoch und

durchaus sympathisch. Wichtiger als das ferne Glück ist gegenwärtige harmonische Fröhlichkeit (ein Gefühlszustand, der mit dem Adjektiv *muang* bezeichnet wird). Dass dabei oft Alkohol im Spiel ist, dürfte auch in Deutschland niemanden verwundern. Es bleiben die sozialen Probleme, die hierzulande der Alkoholkonsum ebenfalls mit sich bringt, gerade im Hinblick auf die Jugend. In der Hauptstadt Vientiane mehren sich die Berichte über jugendliche Trinkgelage mit anschließenden Motorradrennen, zunehmend auch über Schlägereien und diverse Gewaltdelikte. Schuld ist oft die Kombination von Alkohol und Aufputzmitteln. Als Brandbeschleuniger gelten neben dem unter Fernfahrern beliebten thailändischen Koffeindrink M-150 in erster Linie Amphetamine, die Jugenddroge Nummer Eins in Südostasien. Eine der Folgen ist ein Anstieg der Verkehrsunfälle, die größtenteils auf Trunkenheit am Mopedlenker zurückzuführen sind.

Womöglich haben die Jugendlichen keine Lehren aus der laotischen Geschichte gezogen: Einer, vor allem von der Thai-Historiographie gerne kolportierten, Legende nach scheiterte im 19. Jahrhundert der Befreiungskampf von König Anuvong gegen die siamesische Herrschaft unter anderem deshalb, weil seine Soldaten sich in ihrem Lager nahe der Stadt Khorat von einer hübschen Frau zum Trinkgelage animieren ließen und daraufhin volltrunken eine leichte Beute der Truppen Bangkoks wurden. Heutige Warnungen seitens offizieller Parteistimmen, welche den wirtschaftlichen Aufschwung durch massenhaften Alkoholkonsum bedroht sehen, wecken Assoziationen mit jener Geschichte des Scheiterns. Die Gegenwart ist jedoch komplexer: Erstens kann die Partei die Probleme des Landes beim besten Willen nicht allein auf den Alkohol schieben. Zweitens kennt auch Thailand die Kehrseiten des Rausches und die soziale Problematik des Alkoholismus. Drittens erobert Laos zurzeit auf friedliche Weise mit Beerlao-Flaschen den thailändischen Markt.

Eine Fassung des Artikels mit ausführlicher Literaturangabe ist bald auf den *südostasiens*-Seiten unserer Homepage unter <http://asienshaus.de/suedostasiens-neu> zu finden.

